

Scheinwerferlicht statt Hobelbank

Mitarbeiter der Tischlerei Budries sind Komparsen in „Der ganz große Traum“ – Film über Fußball-Pionier

Von Stefanie Waske

ENGELNSTEDT. Jörg Schirok sitzt im Kino und denkt: „Mensch, schwenk die Kamera rüber, da stehe ich“. Die Szene zeigt nur seinen Schatten. Der Salzgitteraner Tischler und zwei Kollegen waren Komparsen in der historischen Fußballkomödie „Der ganz große Traum“.

Wie kommen ein Tischlermeister und zwei Auszubildende zum Film? Alles beginnt mit einer E-Mail der Handwerkskammer. Für den Film von Sebastian Grobler würden als Komparsen „echte Handwerker“ gesucht. Schirok schmunzelt, wenn er von seiner Bewerbung erzählt. Handwerker allein, denkt er, das sind andere auch. „Ich habe geschrieben: Ich kann Handstand auf einem Finger, Feuerspucken und Jonglieren.“ Er ist sich sicher, „die rufen an“.

Und tatsächlich begeistert der 44-Jährige die Filmcrew. Eigentlich wollte er nämlich zum Zirkus. Als die Filmemacher weitere Mitspieler suchen, schickt die Tischlerei Budries Fotos von anderen Mitarbeitern. Nico Beher und Sören Vorwerk bekommen den Zuschlag. Doch vor dem Dreh müssen sie noch den Chef überzeu-

gen. René Budries gibt ihnen einen Tag Urlaub.

Recht glauben können die drei nicht, dass sie wirklich in einem Film mitspielen sollen. Mit unsicherem Gefühl fahren sie nach Wolfenbüttel zur Anprobe. Der Anruf der Filmfirma war jedoch kein Scherz.

Die Zeitreise ins Jahr 1874 beginnt. Damals kommt der junge Englischlehrer Konrad Koch an ein ehrwürdiges Braunschweiger Gymnasium. Er will den Schülern die fremde Sprache beibringen und den bis dahin unbekanntem Fußball. Was die Jugendlichen fasziniert, erschreckt die konservativen Lehrer und Eltern. Vor allem fördert Koch

einen Jungen aus der Arbeiterklasse, den Außenseiter Joost. Dessen Mutter arbeitet in einer Fabrik – und da kommen die drei Mitarbeiter der Tischlerei ins Spiel. Sie sollen die Arbeiter mimen. Als Kulisse dient die Maschinenfabrik des Industriedenkmals Königshütte in Bad Lauterberg.

An einem Montag im August verwandelt Kostümbildner Schirok und die Auszubildenden in Fabrikarbeiter: Sören Vorwerk muss sich von seinen schulterlangen Haaren trennen. Hauptdarsteller Daniel Brühl, der den Fußballpionier und Braunschweiger Gymnasiallehrer Koch spielt, kommentiert: „Du lässt



Sören Vorwerk, Jörg Schirok und Nico Beher am Filmset von „Der ganz große Traum“. Foto: privat

ja ordentlich Haare!“ Schirok muss die Brille absetzen, die gab es damals noch nicht und bekommt einen falschen Bart. „Die Bärte haben gekratzt und komisch gerochen“, sagt er. Daran erinnert sich auch Beher. „Irgendwann hat man das nicht mehr gespürt.“

Zahllose Scheinwerfer erleuchten die Halle der Maschinenfabrik taghell. Rauchmaschinen sorgen für Nebel. Zwei Szenen, acht Stunden Dreh, eineinhalb Minuten Film, das wird die Bilanz des Tages.

Schirok muss eine Stange tragen, auf Eisen einhämmern und mit den anderen Komparsen flüstern, dass die Engländer in der Stadt sind. Die

Britten sind angereist zum ersten Länderspiel in Sachen Fußball.

Im Film wird später nur Vorwerk gut zu sehen sein, Beher und Schirok bleiben im Hintergrund. Alle haben den Moment im Kino entgegengefeiert. Vor allem auch, weil sie bis dahin die gesamte Handlung nicht kannten. Behrer bemerkt: „Ich bin ein Filmfan. Auch wenn man mich nicht groß sieht, würde ich wieder mitmachen.“

FAKTEN

Wer den Film sehen möchte:

Kultiplex, Lebenstedt, Mittwoch
9. März, 17.45 und 20 Uhr.